

Lobende Worte von kreativen Köpfen

Gästebucheinträge vom Bunkerhotel am Marktplatz gefunden – Auch Prominente schiefen unter der Erde

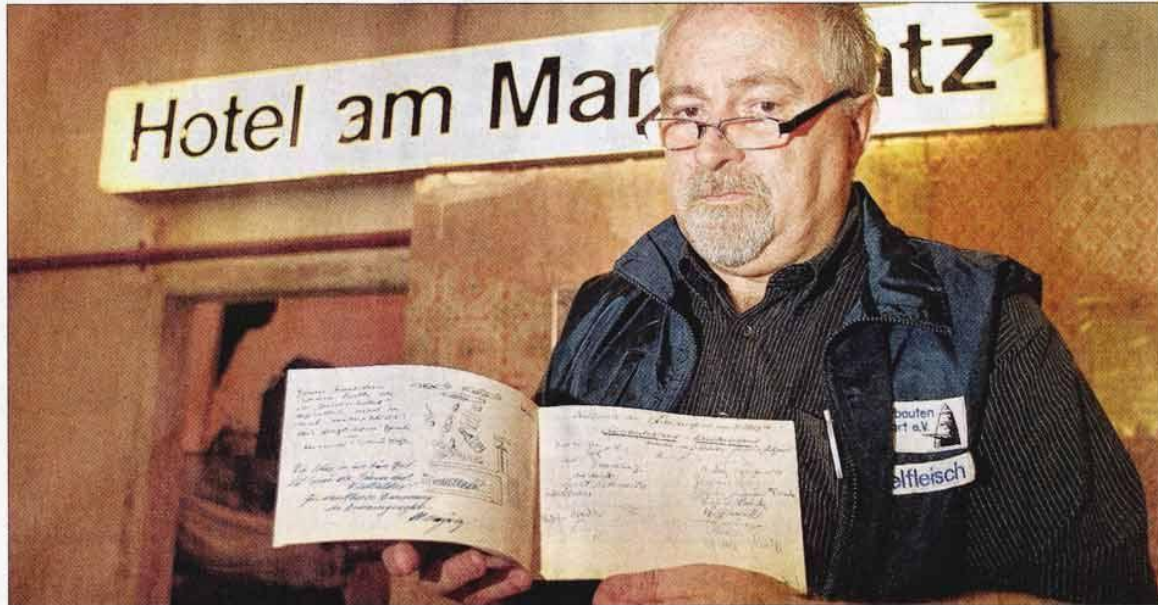
Fußballspieler Karl Barufka, Dirigent Otto Winkler und Schauspieler Albrecht Schoenhals haben etwas gemeinsam: Sie waren Gäste im Hotel am Marktplatz und übernachteten im Tiefbunker, der in der Nachkriegszeit bis 1985 als Hotel genutzt wurde. Es war das am längsten geführte Bunkerhotel Deutschlands.

VON TANJA PROISL

STUTTGART. Dass sich bekannte Menschen wie Barufka, Winkler und Schoenhals dort zur Ruhe legten, beweist das Gästebuch, das vor kurzem gefunden wurde. Jedes Hotel hat ein Gästebuch für die zufriedenen Worte der Reisenden, auch wenn es ein Bunkerhotel ist. Davon war der Verein für Schutzbauten überzeugt, als er sich vor über zwei Jahren auf die Suche nach dem historischen Buch machte. Der Optimismus hat sich gelohnt, vor zwei Monaten tauchten 13 Seiten mit lobenden Worten der Gäste auf.

„Wir wollten die Namen der berühmten Menschen wissen, die im Bunkerhotel ein Zimmer buchten“, nennt Rolf Zielfleisch vom Verein für Schutzbauten den Grund für die Suche. Doch die war nicht immer einfach. Der Erste Vorsitzende und seine Kollegen kontaktierten die frühere Hotelbesitzerin Hannelore Zeller, aber die betagte Dame wollte ihnen nicht weiterhelfen. Als Zeller stirbt, recherchiert der Verein im Familienkreis weiter, zum Schluss hilft der Zufall. Als der Sohn von Marianne Kresse, der Schwester von Hannelore Zeller, im Juni die Wohnung seiner Mutter ausräumt, findet er das Album mit den sauber eingeklebten Widmungen und schickt es dem Verein für Schutzbauten. „Der Rest vom Gästebuch wurde wahrscheinlich vernichtet“, vermutet Harald Bauer, stellvertretender Vorsitzender des Vereins.

Doch auch die wenigen erhaltenen Einträge machen deutlich: Das Bunkerhotel war keine heruntergekommene Absteige, sondern eine Unterkunft, in der Künstler und Sportler nächtigten. Auch Oberbürgermeister Arnulf Klett war häufig zu Gast. Dass die Gäste kreative Köpfe waren, beweisen die Einträge im Gästebuch, wo sich Gedichte an Zeichnungen reihen. Doch es geht auch kurz und prägnant, wie Kabarettist Werner Paul Finck mit „Tief runtergekommen und doch auf der Höhe: das Bunker-



Rolf Zielfleisch mit dem alten Gästebuch vom Bunkerhotel am Marktplatz

Foto: Susanne Kern

hotel in Stuttgart“ zeigt. Noch kürzer verewigt sich ein Besucher, dessen Name nicht zu entziffern ist. Seine Botschaft glücklicherweise schon. Der Reisende braucht kein Schloss, um sich wohlfühlen, für ihn gilt: „My home is my Bunker.“ Notizen wie „Das erste Mal freiwillig im Bunkerhotel“ zeigen, dass die Bewohner die ursprüngliche Funktion des Bauwerks nicht vergessen haben. Der Tiefbunker unter dem Marktplatz wurde 1940 gebaut und bot von 1941 an der Bevölkerung bei Bombenalarm Zuflucht. Mit einer Grundfläche von fast 2000 Quadratmetern war Platz für 1080 Menschen. „Oft drängten bei einem Angriff aber bis zu 3000 Personen in den Bunker“, weiß Bauer.

Für die Gastronomenfamilie Zeller bedeutete das Bunkerhotel eine neue Existenz, nachdem ihre Gaststätte 1944 bei einem Bombenangriff zerstört worden war. Das Ehepaar Hans und Else Zeller mietete zum 1. November 1945 den Bunker und eröffnete am 20. Dezember desselben Jahres eines der größten Hotels Stuttgarts. Damals hieß es noch Hotel am Rathaus, erst fünf Jahre später bekam es den Namen Hotel am Marktplatz. Auch die Töchter Hannelore Zeller

und Marianne Kresse arbeiteten im Familienbetrieb, ebenso wie Mariannes Mann Fritz. Die Inhaber modernisierten, so dass die unterirdische Bleibe über 86 Einzel- und zehn Doppelzimmer verfügte, die teilweise sogar ein Waschbecken hatten. Ein Luxus zur damaligen Zeit. Auch sonst hatte die Unterkunft alles, was ein Hotel braucht: Rezeption, Bar, Restaurant, sogar ein Kaminzimmer und einen Friseur. Die weißen Wände wurden hinter bunten Tapeten versteckt, damit die Bunkerstimmung einer gemütlichen Atmosphäre wich.

Nach zwei Jahren kehrte das Ehepaar Kresse dem Bunkerhotel den Rücken und machte sich mit einem eigenem Hotel selbstständig. Hannelore Zeller führte den Betrieb nach dem Tod der Eltern alleine weiter. Mit Erfolg. „Die Zellers waren erfahrene Gastronomen. Anders lässt sich so ein Gewinn in der schwierigen Nachkriegszeit nicht erklären. Es lief viel über Tauschhandel, nach dem Motto: ‚Wenn du mich belieferst, darfst du in meinem Hotel deinen Geburtstag feiern‘“, erklärt Rolf Zielfleisch. In Deutschland gab es viele Bunkerhotels, denn ein Großteil der Gebäude war

zerstört oder von Alliierten besetzt. Trotzdem waren die anderen vier Pensionen in Stuttgart weniger erfolgreich. Keine gab es so lange wie die Unterkunft der Familie Zeller. „Vielleicht taucht nochmal ein weiteres Gästebuch auf“, sagt Bauer.

Das Hotel am Marktplatz war immer gut besucht, doch die Sorte Gäste änderte sich mit der Zeit. Stiegen bis Ende der 1970er Jahre noch Prominente die Stufen zum Hoteleingang hinab, waren es danach von der Stadt eingewiesene Sozialhilfeempfänger. Außerdem wurden die Zimmer, wegen der Lage und des Preises von 27 Mark, häufig nur noch für gewisse Stunden gemietet. Als sich der Konflikt zwischen den Westmächten und der Sowjetunion verschärfte, sollte der Bunker im Ernstfall wieder seine ursprüngliche Funktion erfüllen. Deshalb verließen die letzten Gäste Ende Oktober 1985 das Hotel, noch im selben Jahr wurde der Tiefbunker geräumt. Als klar ist, dass die Sowjetunion die westliche Sicherheit nicht weiter bedroht, wird der Schutzbau verschlossen. Zwei Bodenplatten auf dem Marktplatz sind heute das Einzige, das an Stuttgarts einstige erste Adresse erinnert.